

Hof eines Königs von Frankreich die Gesetze der
Zucht und Sitte verspotten dürfe.

Das Volk haßte diesen Hof und alle Großen; es sah sie als seine Blutsauger an, denn sie lebten in der ungemessensten Verschwendung, während ganz Frankreich von Jammer und Nothgeschrei ertönte, und unter der Last der Abgaben fast erlag. Solche Klagen gewannen eine fürchtbare Kraft, weil sie sich mit heller Erkenntniß über die Quellen des Uebels und die nothwendigen Verbesserungen, über die Rechte der Menschen, die Freiheit des Geistes und die Gleichheit Hoher und Niederer vor dem Naturgesetze, verbanden. Dadurch wurde die Unzufriedenheit eine brennende Sehnsucht, und eine verzehrende Flamme; denn wenn Verstand und Leidenschaft nach dem gleichen Ziele streben, so mag ihnen nichts widerstehen; der Geist, der einmahl den Anstoß empfangen hat, steht in seinen Bahnen nicht wieder still. Ueber jene unverlierbaren Menschenrechte, die kein König ihnen nehmen dürfe, hatten die beedtesten Männer in Frankreich dem Volke viel Wahres und Falsches gesagt; Montesquieu, Raynal, Diderot, Helvetius, Rousseau und Voltaire hatten eine Menge neuer Gedanken aufgeregt. Es war vor Allem der dritte Stand, die Bürgerklasse, welche der neuen, treibenden Gedanken voll war; der Stand, welcher noch vor 400 Jahren kniebeugend und fast stumm auf den Reichstagen erscheinen mußte. Als seine Zeit gekommen war, warf er den Adel und die Geistlichkeit sammt dem Throne des Königs vor sich nieder, weil sie ihm die Laufbahn versperrten, welche er sich auf einmahl, mit unüberstehlicher Gewalt, eröffnete.

Wegen großer Geldverlegenheit, da alle Steuern zu den Bedürfnissen des Staates nicht ausreichen wollten, und wegen mancher anderen Verlegenheit, berief der König auf den 1. May 1789 die Stände des Reichs zu einer großen Versammlung; sein Minister Necker hatte das Verhältniß der Abgeordneten, die dazu erscheinen sollten, so bestimmt,